

Paibacher Zeitung



Bräunumerationspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontrakt: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei östlichen Wiederholungen ver Zeile 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mitterößstraße Nr. 20; die Redaktion Mitterößstraße Nr. 26. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgekehrt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Gesetz vom 20. Dezember 1909

über die Ergänzung des Gesetzes vom 12. Mai 1873, R. G. Bl. Nr. 94, in betreff der Geschäftsordnung des Reichsrates.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrates finde Ich anzuordnen, wie folgt:

Artikel I.

Dem § 5 des Gesetzes vom 12. Mai 1873, R. G. Bl. Nr. 94, werden folgende Bestimmungen angefügt:

Im Abgeordnetenhaus werden in der Regel nach Eröffnung der Sitzung vor allem Zuschriften der Regierung und des anderen Hauses, Mitteilungen der Abteilungen und Ausschüsse, Berichte derselben sowie Anträge angekündigt und nach Ermessens des Präsidenten auch verlesen, bezüglich der Anträge nötigenfalls die Unterstützungsfrage gestellt, die vom Präsidenten im eigenen Wirkungskreise erteilten Urlaube zur Kenntnis und Urlaubsgesuche an das Haus zur Entscheidung gebracht. Endlich wird das Verzeichnis der bis zum Tage vor der Sitzung eingelangten Petitionen mit Angabe ihres wesentlichen Inhaltes mitgeteilt und die Frage, betreffend die Genehmigung des amtlichen Sitzungsprotokolles gestellt.

Zum Zwecke der Fernhaltung jeder Störung und jedes Missbrauches der Geschäftsordnung und der Haussordnung ist der Präsident des Abgeordnetenhauses befugt, diese Mitteilungen mit Ausnahme der bei Beginn der Sitzung bereits vorgelegten Zuschriften der Regierung und des anderen Hauses ganz oder zum Teile im Verlaufe oder am Schlusse der Sitzung zu machen, die Verhandlung von Initiativ-Anträgen, für welche die dringliche Behandlung gefordert wird, sowie die Fortsetzung der Verlesung von Interpellationen, die in der letzten Sitzung nicht beendet werden konnte, nach seinem

Ermeessen im Verlaufe oder am Schlusse der Sitzung vornehmen zu lassen, die Gewährung einer Pause vor der Abstimmung zu verweigern und bei Anträgen zur formalen Geschäftsbearbeitung keine andere Abstimmungsart als die einfache durch Erheben von den Sitzen zuzulassen.

Im Falle einer schweren Beleidigung des Präsidenten oder einer offenen Widerlichkeit gegen seine Anordnungen ist der Präsident befugt, den schuldtragenden Abgeordneten auf die Dauer der betreffenden Sitzung, eventuell auch für die folgende oder für die zwei nächstfolgenden Sitzungen auszuschließen.

Gegen jede auf Grund dieses Paragraphen getroffene Verfügung des Präsidenten ist der Appell an das Haus gestattet, worüber das Haus ohne Debatte in einfacher Abstimmung entscheidet. Befügt der Präsident die Ausschließung eines Abgeordneten auch für die folgende oder für die zwei folgenden Sitzungen, so entscheidet das Haus über den Appell gegen eine solche Verfügung vor Eingang in die Tagesordnung der nächstfolgenden Sitzung ohne Debatte in einfacher Abstimmung.

Artikel II.

Die Geltungsdauer dieses Gesetzes, welches mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit tritt, erlischt mit 31. Dezember 1910.

Wenn bis dahin an Stelle der in dem vorstehenden Gesetze getroffenen Bestimmungen, beziehungsweise an Stelle der derzeit geltenden Geschäftsordnung keine neue Regelung Rechtswirksamkeit erlangt hat, treten die bisherigen diesfälligen Bestimmungen des Gesetzes vom 12. Mai 1873, R. G. Bl. Nr. 94, sowie die für das Abgeordnetenhaus des Reichsrates beschlossene Geschäftsordnung vom 2. März 1875 wieder in Kraft.

Wien, am 20. Dezember 1909.

Franz Joseph m. p.

Bienert m. p. Haerdtl m. p.

Der Finanzminister hat den Finanzsekretär Heinrich Groß und die Ministerial-Vizesekretäre Dr. Karl Savnik, Dr. Josef Bialikiewicz, Dr. Alexander Biditz, Dr. Adolf Fuchs, Dr. Leo Jäger und Dr. Karl Rasputnigg zu Ministerialsekretären im Finanzministerium ernannt.

Den 21. Dezember 1909 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVI. Stück des Reichsgesetzesblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 20. Dezember 1909 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das LXXIII. Stück der italienischen und das LXXVI., LXXVIII. und LXXIX. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzesblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 21. Dezember 1909 (Nr. 291) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 37 «Simplicissimus» vom 13. Dezember 1909.
Nr. 21/22 «Grobian» vom 25. November und 10. Dezember 1909.

Nr. 148 «Volks-Zeitung» vom 10. Dezember 1909.
Nr. 16 «L'Azione Socialista» vom 11. Dezember 1909.
Nr. 3—4 «Il Principe» ddo. Rom, 5. Dezember 1909.
Nr. 5 «Il Pensiero» vom 10. Dezember 1909.
Nr. 200 «L'Emancipazione» vom 11. Dezember 1909.
Nr. 50 «Parik» vom 10. Dezember 1909.
Nr. 25 «Proletár» vom 17. Dezember 1909.

Nr. 10 «Moravské Hudební Noviny» vom 16. Dez. 1909.
Flugblatt: «Kdo vinen německou nadvládu v Moravském Krumlově a jiných našich městech? Zvláště otisk časopisu „Ochrana“ ve Znojmě».

Nichtamtlicher Teil.

Eine Rede des Handelsministers.

In der am 21. d. M. abgehaltenen Sitzung des Abgeordnetenhauses verwies Handelsminister Dr. Weißkirchner darauf, daß von allen Seiten, auch von agrarischen Wahlbezirken, an die Regierung die Aufforderung gelangt sei, den Handelsvertrag mit Rumänien ehestens zu perfektionieren. Der Mini-

„Glaubst du, daß Mama dich besonders legen wird, wenn du Lysol trinkst?“

In Christinens Augen standen Tränen: „In welchen Zwiespalt stürzt du meine Seele, Ferdinand, ich leide sehr.“

Ferdinand zündete sich eine Zigarette an und überlegte. Christine fand noch eine letzte Astern, deren Blätter sie zupfte und Gretchen fragte an das Schicksal dabei murmelte, obwohl sie doch über Ferdinands Gefühle hinlanglich orientiert war.

„Ha!“ rief Ferdinand plötzlich und erschreckte Christine durch diesen Ausruf, daß sie zitterte.

„Bittere nicht, Geliebte, wir werden über den Starrinn der Alten triumphieren! — Tante Agnes muß helfen! Ich will gleich mit ihr Rücksprache nehmen.“

Nach einer kurzen Weile wurde Christine in die gemütliche Wohnstube der Tante gerufen, wo sie die beiden als vergnügte Verschwörer vorsah. Näheres durfte sie nicht erfahren, dafür aber wurde sie mit Kaffee, Pfefferminztee und Likör gelabt. Dann aber sagte Tante „Achneß“ mit tiefer Empfindung: „Du wirst noch eine offizielle Weihnachtsbraut, mein geliebtes Goldkind.“

Eine Weihnachtsbraut! Das war das Ideal ihrer Kindheitstraume. Bei brennendem Lichterbaum an die Brust des Geliebten geschmiegt, um sich die gerührten, liebevollen Eltern und draußen der Klang der Weihnachtsglocken über dem verschneiten Lande! Nun sollte ihr dieses Glück beschieden sein — „durch Leiden zum Sieg“, wie oft hatte sie es nicht gelesen! Sie trank noch rasch einen süßen, kleinen Likör und trat dann in hoffnungsfreudiger Stimmung den Heimweg an.

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Romeo und Julia.

Weihnachts-Humoreske von P. Herrmann.

(Nachdruck verboten.)

Seit Christine Vorkenhagen, von mißgünstigen Verwandten „Tränenchristel“ genannt, „Romeo und Julia“ im Stadtttheater gesehen hatte, wurde ihre Seele von schrecklichen Ahnungen gefoltert. Sie sah die Zukunft nicht nur düster, sondern in vollkommen Schwarze.

War sie nicht in der nämlichen Lage wie die unglückliche Julia? Liebte sie ihren Romeo, den Bankbeamten Ferdinand Messerschmidt, nicht ebenso heiß wie die feurige Italienerin, und wurde sie nicht — ach wie zärtlich — wiedergeliebt!

Aber der Hass der Väter stand zwischen ihnen: Rendant Messerschmidt und Hofkolonialwarenhändler Vorkenhagen hatten sich über einen „Pique-Solo“ beim Skat so heftig wegen eines nicht ausgespielten Piquebuben erzürnt, daß aus den Freunden Feinde geworden waren, und sich der „Picquebube“ verhängnisvoll dräuend zwischen der jungen Liebe aufredete.

Rendant Messerschmidt hatte eine etwas beschränkte Beamtenseele, die heftig und kleinlich zu hassen wußte. „Nee,“ so sprach er, „nie bringst du mir ein Mädchen aus diesem Hause über meine Schwelle. Übrigens ist Fräulein Vorkenhagen eine zimmerliche Tränenrose, an der du nicht viel verlierst.“

So hart hatte Vater Messerschmidt gesprochen, und Vater Vorkenhagen, im Grunde eine edlere und großzügigere Natur, hatte ihm nichts nachgegeben. Christine irrte nach der väterlichen Stand-

pauke heulend durch die weiten Böden des alten Geschäftshauses, verzweifelte an ihrem Geschick und verzehrte unter Tränenfluten zwei Pfund Traubenzucker. Romeo und Julia! Tränenchristel erkannte die ganze Furchtbarkeit ihrer Lage. Sie sah sich schon aufgebahrt in der „guten Stube“ liegen, mit einem edlen, verzeihenden Zug in den Leidenszügen, tief betrübt von den Hinterbliebenen.

Ferdinand war eine realere Natur. Ihm erschien die Wit der beiden alten Herren mehr in einem komischen Licht. Doch mußte er einsehen, daß der Widerstand mehr als lästig sei, da sie des Bußgutes aus der Hofkolonialwarenhandlung zur Führung eines Haushaltes dringend bedurften. Es war nur gut, daß Tante „Achneß“, Herrn Messerschmidts ältere Schwester, ihre Liebe protegierte. Agnes war eine ältere, wohlhabende Jungfer und sie hatte sich zur Beschützerin aufgeschwungen, um ihren Bruder zu ärgern.

Tante Agnes' kleiner Garten war ringsherum von Mauern eingeschlossen. Hier trafen sich Ferdinand und Christine, er männlich, liebend, sie zärtlich, blau, in bangen Ahnungen erschauernd. Der Novemberwind blieb schaurig, und die letzten Blätter fielen von den Bäumen.

„Flucht!“, schlug Christine mit bebender Stimme vor. Aber der praktische Sinn Ferdinands konnte sich damit nicht freunden.

„Dann gemeinsamer Tod!“, flang es noch dumpfer von Christinens Lippen.

„Du bist wohl nicht bei Trost,“ sagte Ferdinand mit rauher Herzlichkeit. „Ich denke nicht daran! Weil die Alten Dickschädel haben, sollten wir Torheiten begehen, kein Wein! Nee, überrumpeln müßten wir sie!“

„Eine heimliche Ehe? O Ferdinand! Ohne den Segen Mamas — nie könnte ich es.“

ster sei überzeugt, daß die von agrarischer Seite ausgesprochenen Befürchtungen, daß dieser Handelsvertrag eine Schädigung der Landwirtschaft herbeiführen würde, nicht gerechtfertigt seien, schon deshalb, weil ja der Biehstand in Rumänien derzeit ein solcher sei, daß es schwer anzunehmen wäre, daß die im rumänischen Handelsvertrag festgesetzte Kontingentziffer im Verlaufe der Vertragsdauer erreicht werden. Der Minister teilte mit, daß bezüglich Serbiens Aussicht vorhanden sei, in absehbarer Zeit zu einem Meistbegünstigungsvertrage zu gelangen. Im Einvernehmen mit dem Minister des Äußern erklärt der Handelsminister, daß das Ministerium des Äußern nicht in der Lage war, die Vertragsverhandlungen mit Montenegro einzuleiten, da eine Zustimmung der ungarischen Regierung bisher nicht zu erlangen war. Bezuglich Bulgariens und Griechenlands finden dermalen keine Vertragsverhandlungen statt. Der Minister betonte die unbedingte Notwendigkeit, im Interesse der Woche di Cattaro zu einem Vertrag mit Montenegro zu gelangen. Die Erteilung der Ermächtigung erklärte der Minister im Interesse nicht bloß der österreichischen Industrie, sondern auch des Staates und aller Kreise der Bevölkerung, welche wollen, daß eine zielbewußte Handelspolitik geführt werde. Der Minister stehe nach wie vor auf dem Standpunkte, daß im Interesse der veterinären Verhältnisse Österreichs eine Einfuhr lebenden Viehes aus den Balkanländern nicht zuzulassen sei. Bezuglich des Vertrages mit Argentinien verwies der Minister darauf, daß schon die heutigen Verhältnisse dargetan haben, daß die Einfuhr überseeischen Getreides ein Sinken der Getreidepreise nicht herbeiführe. Gegenüber verschiedenen geäußerten mißverständlichen Auffassungen stellt der Minister fest, daß die Regierung wohl innerhalb der Ermächtigungsfrist bis zum Jahre 1915 das Recht habe, die abgeschlossenen Verträge provisorisch in Kraft zu setzen, daß sie aber verpflichtet sei, diese Verträge sofort dem Parlamente zur verfassungsmäßigen Erledigung vorzulegen. Der Minister bitte das Haus, die erste Lesung mit aller Begeleistung durchzuführen. — In Besprechung des Gesetzes über die Schaffung der Viehverwertungszentrale erklärte der Minister die Behauptung, daß es sich hier um ein Kompensationsgesetz handle, für unzutreffend. Dieses Gesetz bringe eine Reihe von Maßnahmen, welche seit Jahren von einsichtsvollen Landwirten erstrebt werden, zur Durchführung. Es gebe keine Partei im Hause, welche nicht eine planmäßige Organisation der Landwirtschaft wünsche. Die Vorlage habe einerseits den Zweck, den Konsumtiven zu dienen und eine planmäßige Organisation der Landwirtschaft zu fördern. Der Minister schloß mit dem Appell an das Haus, jedes einseitige Verübung interess in dieser Frage hintanzusehen. Fühlen wir uns alle als Mitglieder eines großen Staates, welcher berufen ist, ein Volkwerk des Ostens zu sein und ein Emporium des Handels gegenüber der Levante. Schließen wir uns nicht ab vom Weltmarkt und vom Weltverkehr und sorgen wir dafür, daß mit dieser Maßnahme gegen die

Teuerung und die Arbeitslosigkeit angekämpft werde. (Lebhafte Beifall und Händelsklatschen.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Dezember.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ bemerkt zu den Verhandlungen, die jetzt in Budapest gepflogen werden: Hinter der Koalition ist ein Nebelstreif von Miztänen zurückgeblieben. Jeder Mann, der eine Klärung in den Wirrwarr bringt, wird Ungarn willkommen sein. Eine starke Persönlichkeit kann sich gerade in diesen Verhältnissen bewähren. Ob nun Lukas und Schuen, ihr Name wird mit einer der spannendsten und entscheidungsvollsten Perioden der ungarischen Politik verknüpft sein.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat man an einzelnen diplomatischen Stellen aus Berichten über die Vorgänge in Mazedonien den Eindruck gewonnen, daß bei der Durchführung des die Unterdrückung der Bandenbewegung betreffenden Gesetzes mit allzu schönungsloser Strenge vorgegangen wird. Es scheine, daß die Behörden in dem an sich anerkennenswerten Eifer, mit dem sie diese Bewegung vollständig auszurotten suchen, zu weit gehen und über eine große Anzahl unschuldiger Leute, auf die bloß der Schatten des Verdachtes einer mittelbaren Unterstützung von Banden fällt, schwere Strafmaßregeln, Verschickung in ferne Gefenden usw. verhängen. Man weist auf die bedenklichen Folgen hin, die sich aus der dadurch in Mazedonien hervorgerufenen Erregung der Gemüter ergeben können, und betont die Notwendigkeit, bei der Aktion gegen die Bandenbewegung mit der erforderlichen Strenge im allgemeinen große Vorsicht und Gerechtigkeit in der Behandlung der Bevölkerung zu verknüpfen.

Die Verschmelzung der demokratischen, der freisinnigen und der nationalliberalen Partei im Deutschen Reich kommt, wie die „Köln. Blg.“ meldet, für Baden schon in nächster Zeit zum Abschluß. Die neue Partei wird den Namen Badische Volkspartei führen.

Die fortwährenden Proteste Chinas gegen das Vorgehen Russlands in der Mandchurie und die Bemühungen Chinas, die Russen aus der Mongolei gänzlich zu verdrängen, haben die Regierung veranlaßt, den russischen Gesandten in Peking Staatsrat Korostovets, auf den man früher so viele Hoffnungen gesetzt, zu verabschieden. Er ist nach Petersburg zurückberufen worden. Über seinen Nachfolger ist noch nichts bekannt.

Tagesneuigkeiten.

(Mörderin Mode.) In der Society of Arts in London hielt kürzlich Herr James Buckland einen Vortrag über die Verüstungen, die die weibliche Mode in der Vogelwelt angerichtet hat. Vor 30 Jahren schätzte man nach Buckland die in Florida nistenden weißen Reiher auf etwa drei Millionen; ungefähr ebenso bevölkerter Kolonien gab es in China. Heute ist der weiße Reiher in den Vereinigten Staaten und China sozusagen

Der Rechtsanwalt hatte vergleichend seinen Chronometer gezogen und zählte mechanisch die Schläge: „Acht, neun — zwanzig, achtundzwanzig, neunundzwanzig, dreißig — vierzig — zwei . . .“ er brach erstaunt ab. Alles sah zu Tante Adelheid hinüber.

Sie hatte den Kopf zwischen die Schultern gezogen und den Finger auf die Lippen gelegt wie ein gescholtes Kind: „Ach, Gott, die alte Uhr wollte gar nicht mehr gehen.“ wimmerte sie, „da habe ich sie tüchtig mit Petroleum begossen, und nun läuft sie in sechs Stunden den ganzen Tag ab und schlägt bis 40 oder 50. Ich weiß auch nicht, wie es kommt, sie ging sonst so gut . . .“

Bis dahin hatten alle an sich gehalten, jetzt brachen sie in ein so schallendes Gelächter aus, daß ein paar Späßen, die auf dem Geländer der Veranda herumhüpften, eilig das Weite suchten und Tante Adelheid sich mit tiefbeleidigtem Gesicht von ihrem Sessel erhob und, ihre Kaffeetasse mit sich nehmend, ins Haus hineinschoß.

Toni wand sich vor Lachkrämpfen und schrie immer von neuem: „Sie ging sonst so gut.“

Der Oberamtmann wischte sich prustend die Tränen aus den Augen: „Ein verrücktes Frauenzimmer, der reine Töppermeester.“ —

Als man gerade in der heitersten Stimmung war, standen plötzlich Frau von Neuhoff und der Bankier Freudenstein am Fuße der Verandatreppe.

Die schöne Frau im enganliegenden dunkelblauen Reitkleide, das ihre wunderbar zarten Farben noch auffällender hervortreten ließ, ihr Begleiter, in enganliegenden Bekleidern und Stulpsstiefeln, noch stattlicher als im Gesellschaftsanzug.

ausgerottet, dank dem verderblichen Hochzeitsgeschenk, das ihm die Natur verliehen hat, den weitschäligsten, langen Rückensfedern. In Venezuela ist die Ausfuhr an Ligretten in zehn Jahren von $1\frac{1}{2}$ Millionen auf $\frac{1}{4}$ Million zurückgegangen. Die Federn sind heute acht Pfund die Unze (28 Gramm) wert, also ungefähr doppelt so viel als ihr Gewicht in Gold; im vergangenen Jahre wurden, wie Buckland berichtet, zwei Wildhüter, die eine Vogelreservation in Florida bewachten, von Reiherjägern ermordet. Die Jagd nach Reiherfedern wird dadurch besonders grausam, daß sie während der Brütezeit der Vögel stattfindet, so daß die Jungen, ihrer Ernährer beraubt, verhungern müssen. In Westindien sind einzelne Arten von Kolibris ausgestorben. Auf den Bahama-Inseln führte die Entdeckung von Ristplätzen des schönen amerikanischen Flamingos dazu, daß in kurzer Zeit der Vogel gänzlich ausgetilgt war. In Süddakotah haben Jägertrupps Jahre hindurch Hunderte von Tonnen wilder Enten jährlich wegen der grünen Federn in den Flügeln getötet. Das Emu ist in Tasmanien, Victoria und Südaustralien schon ausgerottet und verschwindet rasch in New South Wales und Queensland. Im vergangenen März wurden in Queensland trotz der bestehenden Schutzvorschriften 490 Stück erlegt; die Häute von 419 Vögeln wurden aus Australien geschmuggelt und in London verkauft.

(Die Weihnachtszeit) macht sich in London auf den Straßen und öffentlichen Plätzen weniger bemerkbar als in den großen Städten des Kontinents. Einen Weihnachtsmarkt wie Paris ihn hat, etwas Ähnliches wie den Hamburger Dom oder selbst die bescheidenen Weihnachtsbuden Berlins kennt London nicht. Die Straßenhändler mit automatischem und anderem Spielzeug vermehren sich beträchtlich, und das ist alles. Um auch den englischen Kindern die bunte Weihnachtsmarktfreude zu lassen, hat eine Zeitung, die „Evening News“, einen Weihnachtsbazar in dem Riesenraume der „Horticultural Hall“ auf dem Vincent Square veranstaltet. Das Angenehme ist hier mit dem Nützlichen verbunden, letzteres besteht in dem Verkauf von Spielwaren, das erstere in allerlei Belustigungen, Überraschungen, Gratisgeschenken für die jugendlichen Besucher. In der Mitte steht ein riesiger Weihnachtsbaum mit allerlei schönen Dingen behangen und um ihn herum eine Anzahl veritablem lebendiger Feen, junge Mädchen, die aussiehen, als ob sie soeben aus einer Weihnachtspantomime davongelaufen wären. Mit zierlichen Schritten tanzeln sie herum und bringen jedem Kind ein Geschenk vom Baum herunter. Eine weitere Sehenswürdigkeit ist ein lebender „Teddy“-Bär, ein winziger Meister Pez, dessen Klauen sorgfältig abgefeilt wurden, damit seine Zärtlichkeiten kein Unheil anrichten. Unter den Spielwaren nehmen die Aeroplane natürlich die Hauptrolle ein, doch auch tanzende Bohnen und eine Neuheit namens Tippili-Web, ein Ball, der auf einem langen Gurt mühsam balanciert werden muß, erregen lautes Lachen. Die Verkäufer an jedem Stand sind kostümiert. Hier steht ein gewappneter Ritter, dort ist eine Königin der Nacht. Hier steht ein Riese in Guillivers Kostüm und dort ein Zwerg in reicher indischer Tracht gekleidet. Für die ärmeren Kinder, damit ihnen das Herz nicht groß wird, haben verschiedene Wochenschriften sich zusammengetan und ganze Verge von Spielzeug aufgelaufen, die von einem veritablen Knecht Ruprecht verteilt werden.

(Lepra-Ansteckung durch falsches Haar.) Großes Aufsehen erregte in New Yorker Geschäftskreisen die Erklärung, die für das kürzlich erlassene Verbot eines großen Warenhauses an seine weiblichen Angestellten,

Der Rechtsanwalt war aufgesprungen und ihnen entgegengeseilt. Sie hatten sich einmal bei Bekannten des Oberamtmanns, im Städtchen, auf den umliegenden Gütern getroffen, und jedesmal hatte Frau Esther ihm eine ganz besondere Beachtung zuteil werden lassen, ja, ohne sarkastisch zu sein, hätte man behaupten können, sie kokettierte mit ihm, sie zeichnete ihn in jeder Beziehung aus.

Auch heute legte sie mit dem vieldeutigen Lächeln, das ihr eigen, die Hand in seinen dargebotenen Arm. „Run ist Ihnen unsere Waldpartie von neulich gut bekommen?“ fragte sie liebenswürdig, „mir scheint, Sie sehen nicht gut aus,“ und unter den halbgesenkten Lidern hervor trug ihn ein Glutblick, während um die vollen Lippen wieder das Lächeln spielte, das so viel zu sagen schien.

Auf der Veranda angelangt, waren sie sogleich umringt. Der Oberamtmann schüttelte den Gästen die Hände in seiner derben Weise. Frau Esthers Klinke gelte nach frischem Kaffee, selbst Christoph beeilte sich, der schönen Frau seine Reverenz zu machen.

Nur Kathi verharrete schweigend im Hintergrund, die Augen mit einem rätselhaften Ausdruck auf die Freundin geheftet.

Erst als diese verwundert auf sie zutrat: „Aber, Baby, hast du denn keinen Gruß für mich?“, hob sie die Arme und drückte einen Kuß auf deren rosige Wangen.

Bald saß man wieder um den runden Tisch, trank Kaffee, plauderte und lachte.

„Ich komme heute mit einem besonders dringlichen Anliegen, meine Herrschaften.“ nahm jetzt Frau von Neuhoff das Wort und blickte sich im Kreise der Anwesenden um. „Wo haben Sie denn Tante Adelheid?“ (Fortsetzung folgt.)

Christoph Schulzes Brautschau.

Eine heitere Geschichte mit ernstem Hintergrunde von E. Fischer-Markgraf.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit einer Art grausamer Genugtuung hatte er es bemerkt; sein Blick bohrte sich fest auf ihren bleichen Zügen, und während er zu seiner Qual den herben Duft, die Morgenfrische in sich einsog, die über ihre Erscheinung ausgegossen, zitterte um seine Mundwinkel, bebte in jedem Muskel des schön geschnittenen Gesichts die Lust des Mannes, Vergeltung zu üben, da wo er sich getroffen glaubte.

Da fühlte er sich an der Schulter berührt. Er wandte sich und blickte in Tonis lachendes Gesicht: „Nun, Bester, du siehst ja aus wie der betrübte Zugführer, dem die Lokomotive davongefahren, so variiere ich nämlich den alten Kohl vom Lohgerber. Man muß immer mit der Zeit mitgehen. So, nun gib mir deine Tasse und lasz dir einen Mokka einschenken, er frischt die Lebensgeister auf.“

Der Rechtsanwalt lachte und ließ sich bedienen; er fühlte sich immer wie erlost diesem hellen Gesichtchen, den klaren Augen gegenüber, wie erfrischende Kühle legte es sich auf sein erhitztes Denken, und bereitwillig ging er auf das vom Oberamtmann angeregte Gespräch ein.

Aus dem Innern des Hauses klang ein hustender Laut. Heinz wandte sich erstaunt und spähte in das Dunkel des Gartensaals: „Wer hustet denn da?“

„Es ist die alte Schwarzwalderuhr, die noch von Adelheids Eltern stammt.“ rief die Frau des Hauses über den Tisch. „Adelheid hat sie wieder in Gang gebracht.“

falsche Haare zu tragen, gegeben wird. Die Vorsteherin der Fußabteilung des betreffenden Warenhauses laufte vor einiger Zeit einen falschen Kopf. Nachdem sie ihn 14 Tage trug, entwickelte sich am ganzen Körper ein Hautanschlag, den die Ärzte als Lepra erkannten. Das unglückliche Mädchen wurde nach einer Leprastation gebracht, die die Vereinigten Staaten an der Küste von North Carolina unterhalten. Die Regierung hat sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet und es hat sich herausgestellt, daß das Haar aus Westindien stammt. Die New Yorker Haarfächer beziehen einen großen Teil ihres Bedarfes von der halbinselbianischen Mischbevölkerung der Antillen. Nun befinden sich in der Nähe von Cuba mehrere kleine Inseln, die ausschließlich von Leprakranken besiedelt sind. Es ist höchst wahrscheinlich, daß das Haar von einer von der schrecklichen Krankheit befallenen Person stammt.

(Eine Millionärstochter als Streifführerin) ist das Letzte, was das Land der unbegrenzten Möglichkeiten produziert hat. Miss Anne Morgan, die Tochter des bekannten New Yorker Millionärs, hat im Verein mit Frau Belmont und mehreren anderen Damen der New Yorker Geldaristokratie sich an die Spitze der streifenden Blusenschneiderinnen von New York gestellt, die seit vier Wochen die Arbeit niedergelegt haben, um die Anerkennung ihrer "Trade Union" und bessere Löhne zu erzwingen. Als der Streik begann, betrachteten die Schneiderinnen ihn als eine Art Ferien und arrangierten Bälle und Landpartien. Jetzt ist ihnen aber das Tanzen vergangen, und sie waren der Verzweiflung nahe und mehr oder weniger bereit, ihre Arbeit wieder zu den alten Bedingungen aufzunehmen, als Miss Anne Morgan auf der Bildfläche erschien und um Aufnahme in die Blusenschneiderinnen-Vereinigung einlud. Die Tochter des führenden Bankiers von Amerika erklärte, es sei die Pflicht der wohlhabenden Frauen Amerikas, ihre armen Schwestern bei dem Kampfe um bessere Arbeitsbedingungen zu unterstützen. "Etwas muß nicht in Ordnung sein", sagte sie, "wenn eine Frau nur 32 Mark pro Woche verdienen kann und dafür vierzig Dutzend Röcke herstellen muß." Die Blusenfabrikanten haben einen energischen Protest an die Damen gerichtet, die sich in den Lohnkampf gemischt haben. Im Colony Club, dem die meisten weiblichen Mitglieder der oberen Bevölkerung angehören, wurde eine Sammlung veranstaltet, die 56.000 Mark eingebracht hat.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Hygienische Fragen.

(Fortsetzung.)

Zweitmäßig ist in stark besetzten Räumen wie Schulen, Fabriken, Gasthauslokalitäten die innere Lüftungsscheibe mit zahlreichen kleinen Löchern zu versehen. Diese kleinen Luftströme erzeugen nicht so leicht eine Belästigung wie die im vollen Strom eindringende Luft. Es müßte sich demnach nur der äußere Flügel um seine horizontale Achse drehen. Namentlich für Schulzimmer wäre diese einfache Art der konstanten Ventilation sehr zu empfehlen. Wir haben schon früher erwähnt, daß die Differenz zwischen der Außen- und der Innentemperatur eine ausgiebige Ventilation bewirkt, durch die Heizung wird diese Art der Ventilation bedeutend verstärkt. Ein vom Zimmer aus geheizter mittelgroßer Kachelofen ist imstande, binnen einer Stunde 400 bis 500 Kubikmeter Luft abzuführen, resp. wieder anzuziehen. Will man diesen Luftwechsel verstärken, was in gewissen Fällen, z. B. in Restaurants, Kangleien, Schulen usw. notwendig ist, so bringt man ein Luftabzugrohr in die unmittelbare Nähe eines Rauchrohres. Es wird durch letzteres erwärmt, die Luft darin erhält eine höhere Temperatur, steigt nach aufwärts und es tritt auf diese Weise eine ziemlich starke Luftströmung auf. Noch ausgiebiger wird diese Art der Ventilation erreicht, wenn man innerhalb des Zimmers eines Luftabzugsschachtes eine Gasflamme anbringt. Sie erwärmt die Luft des Abzugrohres, bringt sie zum Entweichen nach oben, aspiriert Zimmerluft und vernichtet nebenbei die in ihr vorhandenen schädlichen Substanzen. Diese Art der Ventilation ist insbesondere für stark frequentierte Gasthaus- und Kaffeehauslokalitäten sowie für Versammlungssäle zu empfehlen, da sie sehr leicht zu bedienen ist und, was auch in die Wagschale fällt, bei der guten Wirkung nicht zu teuer zu stehen kommt. Selbstverständlich muß, wenn ein überfülltes Lokal auf diese Art ventiliert werden soll, auch für entsprechende Frischluftzufuhr, jedoch ohne Belästigung der Anwesenden Sorge getragen werden.

Will man den Luftwechsel von der Temperatur der Außenluft unabhängig machen, dann ist zur Bewegung der Luft mechanische Kraft erforderlich; dies geschieht durch die Anlage einer Luftvorwärmekammer mit Ventilatorbetrieb. Die Luft wird von der einen Seite angesogen und nach der anderen Seite abgeführt. Diese Ventilation, die meist elektrisch betrieben wird, erfordert jedoch eine große Aufmerksamkeit seitens eines geschulten Personales, sonst sind immer Mängel vorhanden. Für sehr große Räume (Konzertsäle usw.) sind sie unbedingt angezeigt, während man in gewöhnlichen Verhältnissen mit den früher erwähnten Anlagen sein Auskommen findet.

Soll die Lüftung ihren Zweck erreichen, so müssen dabei bestimmte Regeln beobachtet werden. Vor allem muß die von außen zugeführte Luft so rein und frisch sein, wie dies nur möglich ist. Gehen wir von der gebräuchlichsten Lüftung durch die Fenster aus, so ist von Seiten der Behörden unbedingt dafür Sorge zu tragen, daß die Straßen hygienisch angelegt und erhalten werden. Namentlich die Staubentwicklung ist durch eine

rationelle systematische Reinigung der Straßen hintanzuhalten. Geschieht dies nicht, so scheut sich jedermann zu lüften, um durch den eindringenden Staub die Wohnung nicht noch mehr zu verunreinigen. Man lüftet lieber in die Korridore, Höfe, Stiegenhäuser gewiß nur zum Nachteil der Gesundheit. Es ist daher Pflicht der Gemeindevertretung, die größte Aufmerksamkeit der Straßenhygiene zu wenden. Man soll lieber bei anderen Ausgaben sparen; bei der Straßenfrage ist die Sparsamkeit gewiß nicht am Platze. (Schluß folgt.)

(Briefpostverkehr zur Neujahrsperiode.) Behufs Erzielung einer beschleunigten Briefbestellung zur Neujahrsperiode und zur unmittelbaren Erleichterung der damit verbundenen Manipulation wird dringend ersucht, die Briefmarken nur in der rechten oberen Ecke der Abreißseite der zur Aufgabe gelangenden nicht recommandierten Briefsendungen aufzusleben. Der Umstand, daß einzelne Briefe die Marke auf der Vorderseite, andere auf der Rückseite tragen, erschwert die postamtliche Behandlung sehr, weshalb von der Benützung der Briefmarken als Verschlußmittel, sowie von dem Aufstellen derselben auf der Rückseite der Briefumschläge überhaupt Umgang genommen werden wolle. Auf Briefpostsendungen nach größeren Orten ist die Adresse des Empfängers nach Straße, Hausnummer und Lage (Stiege, Stock, Türnummer), auf Sendungen für Wien außerdem auch unter Angabe des betreffenden Stadtbezirkes und Postbestellbezirkes anzugeben. Briefsendungen, deren Adressen den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, können zumindest eine Verzögerung in der Bestellung erleiden; es liegt aber auch die Gefahr nahe, daß sie überhaupt unbestellbar bleiben, wenn die der Postanstalt zur Verfügung stehenden Hilfsmittel zur Ausforschung der Adressaten versagen. Bei dieser Gelegenheit wird noch auf folgendes aufmerksam gemacht: Korrespondenzkarten, aus deren Inhalt sich die Absicht von Unanständigkeiten, Ehrenbeleidigungen oder sonst strafbaren Handlungen ergibt, oder auf denen Abbildungen oder andere Zusätze angebracht sind, die einen unanständigen, ehrenrührigen oder politisch-demonstrativen Charakter haben, sind von der Besförderung ausgeschlossen. Die von Privatindustrie hergestellten Korrespondenzkarten dürfen nicht größer als 14 Zentimeter in der Länge, 9 Zentimeter in der Breite und nicht kleiner als 10 Zentimeter in der Länge und 7 Zentimeter in der Breite sein. Die Rückseite und die linke Hälfte der Vorderseite stehen zur Verfügung des Absenders. Es ist verboten, außer den Frankierungsmarken irgend welche Gegenstände den Korrespondenzkarten beizufügen, doch ist es gestattet, auf der Rückseite und dem linken Teile der Vorderseite Signetten oder Photographien aus sehr dünnem Papier anzubringen, vorausgesetzt, daß sie vollständig auf der Karte festgeklebt sind. Derlei Abbildungen müssen sich von Post- und Stempelmarken in Farbe, Form und Größe auffallend unterscheiden. Karten mit der Aufschrift "Korrespondenzkarte" oder dergl. sind zum Drucksachentarife zugelassen, wenn sie den Versendungsbedingungen für Drucksachen entsprechen. Andernfalls werden sie als Korrespondenzkarten oder, falls sie auch die Versendungsbedingungen für Korrespondenzkarten nicht erfüllen, als Briefe behandelt. Weiters wird bemerkt, daß es gefestigt ist, auf Visitenkarten, Weihnachts- und Neujahrskarten, welche zum Drucksachentarife versendet werden sollen, Glückwünsche, Dankesungen und andere Höflichkeitsformeln, die höchstens aus fünf Worten bestehen oder durch die herkömmlichen Abkürzungen (p. f. usw.) ausgedrückt sind, beizufügen. — Die Taxe für einen gewöhnlichen Brief beträgt: Im Ortsverkehre und im Fernverkehre, sowie im Verkehre mit Ungarn, Bosnien und der Herzegowina und Deutschland bis einschließlich 20 Gramm 10 h, über 20 Gramm bis einschließlich 250 Gramm 20 h. Im Verkehre mit Serbien und Montenegro beträgt die Taxe 10 h für je 20 Gramm, im übrigen Auslandsverkehre 25 h für die ersten 20 Gramm und 15 Heller für je weitere 20 Gramm der Sendung. Die Taxe für eine Korrespondenzkarte beträgt im Verkehre innerhalb Österreich, dann im Verkehre mit Ungarn, Bosnien und der Herzegowina, Deutschland, Serbien und Montenegro 5 h für eine einfache und 10 h für eine Korrespondenzkarte mit Antwort, im übrigen Auslandsverkehre 10 h für eine einfache und 20 h für eine Korrespondenzkarte mit Antwort. — Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Briefmarken der früheren Emission zur Frankierung der Sendungen nicht mehr verwendet werden dürfen, daß jedoch die Postganzsachen (Korrespondenzkarten, Kartenbriefe, Streifbänder und Rohrpostwertzeichen) der früheren Emission sowie Briefumschläge usw. mit direktem Aufdruck von Wertzeichen der früheren Emission noch gültig sind.

(Belohnung.) Die f. f. Landesregierung für Krain hat dem Franz Grošelj und Anton Ogric, beiden aus Bojsko, politischer Bezirk Loitsch, aus Anlaß einer Lebensrettung die Belohnung von je 20 K zuerkannt. — (Zu den Weihnachtsfeiertagen und zum Jahreswechsel.) Es gibt in der Gesellschaft viele edle Herzen, denen die Notlage der Armen warme Teilnahme einfloß; anderseits ist nicht zu leugnen, daß viele das Mitleid der Edelgesinnten missbrauchen. Demnach rüft an die Wohltäter die Frage heran: "Wem könnte ich ohne Gefahr, hintergangen zu werden, meine Gaben zuwenden?" Diese Frage hat der St. Vinzenz-Verein seit langem schon gelöst, er verwendet seine Mittel in der Art, daß ein Missbrauch ganz ausgeschlossen ist. Daher wagt die Domkonferenz des genannten

Vereines edle Menschenfreunde zu bitten, ihre den Armen zugedachten Gaben ihr zuwenden zu wollen; sie verbürgt eine gewissenhafte und gute Zuwendung der Gaben an Bedürftige, die ihr infolge genauer Erhebungen als solche bezeichnet werden. — Die milden Gaben nimmt Herr Dompropst Sajovic, Domplatz Nr. 9, 2. St., oder Herr Rektor P. Bernhard Polak, Balvajerplatz 1, entgegen. Erstere können aber auch in der Sakristei der Domkirche abgegeben werden.

(Promotion.) Am 21. d. M. wurde an der Wiener Universität Herr Leo Edler von Tornago zum Doktor der Rechte promoviert.

(Christbaumfeier.) Wie bereits gemeldet, findet am Stephanitag um 7 Uhr abends im "Mestni Dom" eine Christbaumfeier des hiesigen freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereins statt. Hierbei wirkt das Orchester der Slovenskischen Philharmonie unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Talich mit. Eintrittsgebühr 60 h; Kinder zahlen die Hälfte. Der Reinertrag ist dem Vereins-Kranken- und Unterstützungsfonds gewidmet.

(Silvesterfeier.) Der Verein der Laibacher Tischler und verwandter Gewerbezweige (Društvo ljubljanskih mizarjev in sorodnih strok) veranstaltet seine diesjährige (14.) Silvesterfeier im großen Salon sowie in den Nebenlokalitäten des Gaithauses Poljsak an der Martinsstraße. Die Musik wird vom Orchester des Herrn Zoranić beorgt werden. Nach Schluß des Programmes Tanzvergnügen. Anfang um 8 Uhr abends; Eintrittsgebühr 30 h. Der Reinertrag fließt dem Fonds für invalide Mitglieder sowie für deren Witwen und Waisen zu.

(Die Jahreshauptversammlung des "Društvo slovenskih profesorjev") findet Dienstag, den 28. d., um halb 10 Uhr vormittags im kleinen Saale des "Narodni Dom" statt. Tagesordnung: 1.) Ansprache des Vorsitzenden. 2.) Bericht des Vereinsausschusses, und zwar des Schriftführers, des Kassiers, der Kassarevioren. 3.) Berichte der Sektionen. 4.) Wahl eines Erzählmannes in den Ausschuß. 5.) Antrag, betreffend den Jahresschluß mit dem letzten Schultage und den Verlust der Studentenstiftungen. 6.) Berichte a) über die Reform des Turnunterrichtes an unseren Gymnasien; b) über die Beziehung systematischer Lehrstellen; c) über die slovenische Supplientenfrage. 7.) Eventalia. — Nachmittags um 3 Uhr im "Mestni Dom" Referat des Dr. Dr. Ilesić über "Dialekt und Schriftsprache in der Schule". — Abends gesellige Zusammenkunft.

(Die Landesgenossenschaft der Friseure in Laibach) teilt uns mit, daß die Friseurgefäße am Christtag bis 12 Uhr vormittags offen, am Stephanitag hingegen den ganzen Tag gesperrt sein werden.

(Vereinswesen.) Das f. f. Ministerium des Innern hat die Bildung des Vereines "Gorenjska sokolska župa" mit dem Sitz in Krainburg und das f. f. Landespräsidium in Laibach die Bildung des Vereines "Telovadno društvo Sokol" mit dem Sitz in Unter-Idria zur Kenntnis genommen. —

(Weihnachtsansstellungen.) Man schreibt uns aus Gottschee: Das Schauenster der hiesigen Singer-Niederlage bildet einen Anziehungspunkt für alle, welche abends über den Hauptplatz gehen. Mit gesäumtem Geschmacke von der Geschäftsleiterin Gräulein Ida Borubsky zusammengestellt, zeigt es elektrisch beleuchtet Näh- und Stickmaschinen, an denen Heinzmännchen die verschiedenartigsten Arbeiten verrichten. Das märchenhafte, lebhafte bewegte Bild trägt der Weihnachtsstimmung volllauf Rechnung und verdient gesehen zu werden. Schöne Auslagen haben jerner arrangiert die Herren Fr. Loy, M. Rom, J. Bartelme, J. Osvald, J. Röthel, J. Macher, J. Schober, R. Koritnik, Kresse, G. Marek und viele andere, wo jedermann nach Bedarf und Mitteln eine reiche Auswahl von Geschenken findet.

(Liebhaberbühne.) Man schreibt uns aus Gottschee: Am 19. d. M. wurde auf der Hausbühne des Hotels "Zur alten Post" das Anton Langersche Volksstück "Ein Judas von Anno Neun" sehr brav und tüchtig, auch in bezug auf Ausstattung, Dekoration und zeitgemäße Kostüme tadellos gegeben. Alle Dilettanten, die sich der lobenswerten Aufgabe unterzogen, ihr Bestes zu bieten, wuchsen mit ihren Zielen und Herr Prof. Kajer, dessen Regie eine geübte Hand verrät, darf mit dem Erfolge seiner Bemühungen vollauf zufrieden sein. Das figurenreiche patriotische Stück, das eine Episode aus der Franzosenzeit glücklich verwertet und zur Besezung zwanzig Personen bedarf, erfuhr, wie gesagt, eine lobenswerte Wiedergabe und wurde von dem übervollen Hause mit warmem Beifall aufgenommen. Am 19., Sonntag, fand eine Reprise statt, die sich ebenfalls starken Bejuches erfreute.

(Durch Zufall erschossen.) Der im Jahre 1857 in Svit, Gemeinde Zwischenwässern, geborene Grundbesitzer Franz Setina hatte ein Gewehr, mit dem unlängst sein Sohn auf eine Käze schießen wollte. Unerklärlicherweise entlud sich die Waffe und das Projektil drang Setina ins rechte Auge, worauf er zu Boden sank und alsbald starb.

(Plötzlich gestorben.) Am 18. d. M. mittags wurde die 70jährige Auszüglerin Maria Lajovic aus Zalilog, Gemeinde Brezovica, im Vorhause ihrer Wohnung tot aufgefunden. Sie war noch angekleidet und hielt eine Lampe in der Hand.

(Im städtischen Schlachthaus) wurden in der Zeit vom 5. bis 12. d. M. 91 Ochsen, 9 Kühe und 3 Stiere, weiters 331 Schweine, 129 Kälber, 18 Hammel und Böde sowie 17 Rehe geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 16 Schweine und 15 Kälber nebst 251 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Preiserhöhung der Buchdruckarbeiten.) Der Reichsverband österreichischer Buchdruckerei-Besitzer bringt zur Kenntnis, daß mit Rücksicht auf die ab 1. Jänner 1910 eintretenden Lohnerhöhungen die Preise aller Buchdruckarbeiten von diesem Zeitpunkt an um 8 % erhöht werden.

* (Stand der Infektionskrankheiten in Krain in der 12. Berichtsperiode 1909.) Mit den 309 aus der Vorperiode übernommenen Fällen wurden 935 Infektionskrankheiten in Evidenz geführt. Von 100.000 Einwohnern waren demnach 183 infektiös erkrankt. Von allen Infektionskranken sind 44 = 4,7 % gestorben. Der Typhus trat mit Ausnahme des Bezirkes Loitsch in allen Bezirken auf und es wurden mit den 52 aus der Vorperiode übernommenen Fällen 112 Erkrankungen evident geführt. 63 Kränke sind genesen, 4 gestorben und 45 blieben in weiterer Behandlung. In der Gemeinde Cerlje des Bezirkes Gurfeld kam es zu einer kleinen Epidemie, die jedoch schon im Rückgang begriffen ist. — Scharrachfälle wurden in 9 Bezirken (25 Gemeinden) ausgewiesen. Es gelangten mit den 42 aus der Vorperiode übernommenen Fällen 111 Erkrankungen zur Anzeige. Die Sterblichkeit (9 Todesfälle) mit 8,1 % war eine verhältnismäßig geringe. 51 Kränke sind genesen und 51 verblieben in weiterer Behandlung. — Die Diphtheritis wurde aus 9 Bezirken zur Anzeige gebracht; sie trat nur sporadisch auf. Von insgesamt 54 Erkrankungen endeten 34 mit Genesung, 12 = 22,2 % tödlich; 8 Fälle blieben in Evidenz. Von den 24 mit Heilserum behandelten Kränken sind 20 genesen und 4 = 16,6 % gestorben. — Der Stand der Trachomkrankheit hat sich etwas vermindert, indem 6 Fälle zugewachsen und 8 Kränke genesen sind. — Die Masern traten in 4 Bezirken auf und gewannen im Bezirk Adelsberg mit 363 Fällen epidemische Verbreitung. Aus der Vorperiode waren 72 Kränke verblieben und 370 Kränke sind zugewachsen. 239 Kränke sind genesen, 7 gestorben und 196 werden weiter behandelt. — Der Rachenfieber kam in 3 Bezirken in 53 Fällen zur Beobachtung. — Die Ruhr trat in 3 Bezirken auf; von 69 Kränken, unter diesen 51 aus der Vorperiode, sind 58 genesen und 11 gestorben. 6 Kränke wurden mit Heilserum behandelt. Von diesen sind 5 Kränke genesen und 1 ist gestorben. — Der Rotlauf, das Kindbettfieber und die Schafblätter traten nur vereinzelt auf. — Von den 6 aus der Vorperiode übernommenen Fällen an Poliomyelitis ist ein Kind genesen und ein Kind gestorben, so daß noch 4 Kinder im Bezirk Krainburg in Behandlung stehen. Ein neuer Krankheitsfall von Poliomyelitis wurde nicht beobachtet. In der vorliegenden Berichtsperiode ist ein tödlicher Ausgang an Poliomyelitis zu verzeichnen; er betrifft ein Kind aus Krainburg, das Ende der ersten Krankheitswoche unter allgemeinen Erscheinungen verschieden ist. Bei den übrigen 4 Kränken in St. Katharina und St. Anna ist der Krankheitsverlauf ein günstiger. Im Initialstadium war bei allen Kränken eine hohe Körpertemperatur, über 39 Grad, ohne Remissionen, beschleunigter Puls, Bewußtseinstörung, fallweise Erbrechen zu beobachten. Im Verlaufe von einigen Tagen traten sodann bei Abnahme der Fiebererscheinungen allmählich Lähmungen ein, und zwar in einem Falle Facialislähmung, zweimal Lähmungen beider unteren Extremitäten und bei dem zweijährigen Kinder in Sankt Anna Lähmung aller vier Extremitäten, wobei überall nur die Motilität betroffen war. Nunmehr gehen die Lähmungen in allen Fällen bereits zurück. In allen betroffenen Familien gibt es noch mehrere Kinder (zwei bis fünf), die jedoch bisher gesund blieben. Die Vorbeugungsmaßregeln: tunlichste Isolierung der Kränken und absolute Hintanhaltung einer Übertragung des Krankheitserregers durch Gebrauchsgegenstände oder Wäschedinge u. dgl. vom Kränken auf Gesunde u. dgl. wurden streng geübt und werden auch fortgeführt eingehalten.

— (Unbefugte Auswanderer verhaftet.) Am 17. d. um 1 Uhr 38 Min. nachmittags kamen auf der Bahnhofstation Franzdorf mit dem Personenzug aus Laibach zwei Burschen an, die von einer Gendarmeriepatrouille wegen ihres verdächtigen Benehmens angehalten und einem Verhöre unterzogen wurden, in dessen Verlaufe es sich herausstellte, daß der eine Peter Bester, geboren 1890 in Bodice, Gemeinde Novar, Bezirk Krainburg, und der zweite Franz Breje, geboren 1890 ebendort, hieß und daß sich beide durch Auswanderung nach Amerika ihrer Wehrpflicht zu entziehen versuchten. Beide sagten aus, daß sie, weil sie der Stellungspflicht noch nicht entsprochen haben, keine Auslandspässe erhalten hätten und daß ihnen am 12. Dezember beim Vertreter einer Schiffsgeellschaft in Laibach gesagt worden sei, sie könnten auch ohne Reisepässe nach Amerika reisen. Der Agenturbeamte Baloh habe sie auch belehrt, daß sie an einem bestimmten Tage mittags nach Franzdorf fahren und dort beim Mitternachtszuge auf ihn warten sollen, wo er ihnen weitere Informationen geben werde. Mit dem Zuge um halb 2 Uhr früh des 18. d. M. kam dann Baloh tatsächlich nach Franzdorf und ging direkt auf den vor dem Bahnhof stehenden Bester zu, worauf er von einem Gendarm verhaftet wurde. Im Eisenbahnzug wurden dann von der Gendarmerie noch zwei verdächtige Individuen angetroffen, welche Reisepässe auf den Namen Elias Hudak aus Halič in Galizien und auf den Namen Anton Aušec aus Brh bei Laas vorwiesen. Die Gendarmerie konstatierte aber, daß die Dokumente gefälscht waren und daß die beiden Burschen richtig Johann Gaber aus Hülben, Bezirk Krainburg, und Bartholomäus Virant aus Bijava Gorica, Bezirk Laibach, hießen. Sie gaben an, daß ihnen die Dokumente der vor-

erwähnte Franz Baloh ausgesetzt habe, weil sie, da sie ihrer Wehrpflicht noch nicht genügt geleistet haben, bei der politischen Behörde keine Reisedokumente hätten erhalten können. Dem Baloh habe Gaber hiefür 60 und Virant 80 K. gezahlt. Auch von Breje und von Bester hat Baloh zusammen 40 K erhalten. Alle wurden dem Bezirksgerichte in Oberlaibach eingeliefert. —

* (Verhaftung eines Diebspaars.) Am vergangenen Samstag verschwand aus dem Hause des Hauses Nr. 2 an der Römerstraße eine kleine, dem Handelsmann Ivan Jelačin gehörige Kiste mit Zuckerwaren. Als tatverdächtig wurde der schon jechsmal wegen Diebstahles abgestrafe 24jährige Tagelöhner Franz Muštar aus Hof, Bezirk Rudolfswert, bezeichnet, der im Oktober 1. J. beim genannten Handelsmann als Knecht in Diensten gestanden und nun im Nachbarhause eine Wohnung innehatte. Das Polizeidepartement ließ den Burschen verhaften und nahm in dessen Koffer eine Revision vor, wobei eine größere Menge von Tee, Seife, Zucker, Schuh Schnüren usw. zutage gefördert wurde. Durch rasche und umsichtige Nachforschungen gelang es der Polizei, auch die Geliebte des Verhafteten, deren Aufenthalt er nicht angeben wollte, in der Person der 23jährigen Magd Anna Javovec aus hl. Kreuz bei Landstraß in ihrem Dienstort an der Karlstädterstraße auszuforschen und zu verhaften. Eine Durchsuchung ihres Koffers förderte wieder eine Menge von Spezereiwaren, Bürsten, Taschentüchern zutage. In der früheren Wohnung des Mädchens fand ferner die Polizei eine kleine Holzkiste, worin Zucker, roher und gebrannter Kaffee, Reis, Grieß, Zündhölzchen usw. aufbewahrt waren. Auch in dem dort gelegenen zweiten Koffer der Geliebten fand man eine Menge von Spezereiwaren vor. Endlich wurde in der in diesem Hause befindlichen Holzlegerei Nachschau gehalten und darin eine große verschließbare Kiste entdeckt. Auch darin wurden die verschiedenartigsten Spezereiwaren, Vitualien und Gebrauchsartikel vorgefunden. Alle diese Gegenstände waren dem Handelsmann Jelačin gestohlen worden. Die Polizei stellte fest, daß sich Muštar während seiner Dienstzeit und nach seinem Austritte wiederholt in die Magazinsräume eingeschlichen und alles, was ihm unterkam, mitgenommen hatte. Um die Diebsbeute rasch und unbemerkt in seinen Schlupfwinkel zu bringen, mietete er sich in der Nachbarschaft bei einem Schuhmacher ein. Das Diebspaar wurde gestern dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Besuch eines Triester Diebes in Laibach.) Montag abends bot ein ungefähr 40jähriger Mann einer Krämerin auf dem Kaiser-Josefplatz ein großes Bündel Wäsche, das angeblich seine Frau gehörte, zum Verkaufe an. Die resolute Krämerin durchschaute sofort den Schwindel und ließ einen Sicherheitswachmann rufen, der den Unbekannten zum Amt stellte. Hier tischte er der Polizei das Märchen von dem großen Unbekannten auf, von dem er die Wäsche in einem Gasträume um 10 K gekauft haben wollte. Gestern erschien nun bei der Polizei eine Wäscherin aus Birnbaum und brachte zur Anzeige, daß ihr Montag abends aus dem Hause des Gasthauses „Zum weißen Wolf“ in der Wolfsgasse 30 Stück Herren-, Damen- und Bettwäsche gestohlen worden seien. Gestern nachmittags wurde der Dieb, der ein auf den Namen Johann Parovel, verehelichter Steinmetzgehilfe aus Triest, lautendes, vermutlich gefälschtes Arbeitsbuch bei sich trug, dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* (Verhaftung eines steckbrieflich Verfolgten.) Gestern ließ das städtische Polizeidepartement den 33jährigen verehelichten Steinmetzgehilfen Franz Novak aus Ober-Siška, der seit einem Jahre vom Landesgerichte in Laibach wegen öffentlicher Gewalttätigkeit steckbrieflich verfolgt wird, in einer Fabrik an der Wiener Straße verhaften. Novak wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Gefunden.) In der Stadt eine lange eiserne Kette, auf der Südbahnhofstation ein Paar Galoschen, ein Paket, enthaltend Unterhosken, Filzschuhe, Halsketten und Manschetten.

* (Verloren.) Ein Fünf kronen-Taler, ein Geldtäschchen mit 10 K und eine Handtasche mit 8 K.

— (Wetterbericht.) Die Wettersituation hat neuerdings eine Verschlechterung erfahren. Das gestrige schöne Morgenwetter war nur von kurzer Dauer. Gegen 9 Uhr vormittags löste sich der Nebel auf und am Himmel bildete sich eine gleichmäßige Stratus-Wolkenhaut, die bis heute in der Früh nicht verschwunden ist. Die Temperatur hielt sich gestern tagsüber ständig nahe bei Null Grad. Der Luftdruck erreichte gegen Mittag den höchsten Stand. Von da an begann er wieder zu sinken und zeigt noch heute früh eine langsam fallende Tendenz. Nachts stellte sich ein schwacher Regen bei lebhaften Winden und bedeutender Temperaturzunahme ein. Heute früh wurden am Thermometer bereits 8,3 Grad Celsius beobachtet. Der jährliche Temperatursturz und das Sinken des Luftdrucks stehen mit der intensiven barometrischen Depression, die über England nach Europa heranrückt, im Zusammenhang. Die meisten Stationen Englands und Frankreichs melden Niederschläge und Südweststürme. Das gestrige Frostwetter hat sich nach Ungarn verschoben, wo bei hohem Luftdruck schönes, klares Wetter herrscht. Die Beobachtungsstationen meldeten gestern früh: Klagenfurt 0,6, Görz 6,8, Triest 7,4, Pola 5,4, Abbazia 4,8, Agram — 0,2, Sarajevo 4,2, Graz — 0,5, Wien — 4,2, Berlin — 3,8, Paris 8,2, Neapel 12,5, Petersburg — 3,8 Grad Celsius; die Höhenstationen: Sonnblid — 8,2, Säntis — 3,8 und Semmering — 2,6. — Es steht trüb, veränderliches, zu Niederschlägen geneigtes, vorerst noch warmes Wetter bevor.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Eine Apotheose auf das Glück jörgloser Genußsucht, auf die Kunst, das Leben in allen Verhältnissen von der angenehmsten Seite aufzufassen, eine Lobpreisung des gesunden Egoismus, der anderen die Mühe überläßt, den Klubseßel zu fabrizieren, in dem man sich ohne jeglichen Gewissensbisse häuslich niederläßt, so stellt sich ungefähr der Inhalt des Lustspiels „Im Klubseßel“ von Karl Roehrer und Ludwig Heller dar, das gestern zum erstenmale mit großem Heiterkeitserfolge aufgeführt wurde. Die dramatische Verknüpfung ist sehr lose, aber mit großem Geschick, mit Witz und heiterer Satire gefügt; die ährende Ironie ist mit lauwarmem Humor gedämpft, friz, ein Lustspiel, das endlich einmal wieder mit den landläufigen Zahntheiten des Philistergeschwankes bricht. Das köstliche, dem Leben abgelaufene Grafenpaar, Vater und Sohn in ihrem liebenswürdigen Leichtsinn, von denen einer für den anderen um die reiche Witwe wirbt, bis schließlich der Sohn selbst nicht weiß, ob er für sich oder den Vater geworben hat, bilden den Mittelpunkt des Stücks und sichern ihm mit Recht den Erfolg. Der Dialog ist witzig und schlüssig und erhebt sich weit über die verbrauchten Salauer Schönthanschen Kalibers. Die Spielleitung des Herrn Held a bewährte sich in der geschmacvollen Inszenierung. Dem Lustspielcharakter des Stücks entsprechend, wurde das Possenhäste des letzten Alters in der Naturheilanstalt durch Hinweglassung der „Natur“-Kostüme gemildert, was der Aufführung nur zum Vorteile gereichte. Die Wiedergabe bewegte sich in liebenswürdigem Lustspielton; alle Darsteller waren im besten Schwung. Jamos war Herr Held a als Verfechter der Klubseßeltheorie, nicht minder gut Herr Maier als sein gleich geratener Sohn. Beide charakterisierten natürlich und gewinnend Lustspielgestalten. Gelungen in Maske und Spiel war Herr Olbat als Naturheilfänger, voll droßiger Beweglichkeit und Jungenfertigkeit Herr Spiegel als italienischer Koch. Fräulein Bellau war eine elegante Dame, Fräulein Hübel spielte die anfänglich steife junge Engländerin ohne Übertreibung schließlich mit sympathischer Wärme, ohne aber immer am Dialekt festzuhalten. Ihr verheizendes Talent für Typen aus dem Volksleben bewies wieder Fräulein Newald durch die gemütlich-reiche Darstellung einer reichgewordenen Ballettmutter. Von guter Wirkung waren auch die englische Gouvernante von Frau Salder, der vorsichtige Vater des Herrn Richter und die taube Tante der Frau Conrad. Das Theater war mäßig gut besucht, der Beifall lebhaft. Das geistvolle Stück mit seiner trefflichen Darstellung ist einer Wiederholung wert.

J.

— (Aus der slowenischen Theaterkanzlei.) Heute wird falls zugkräftige Operette „Dolarska prinsesa“ für Ungerade-Abonnenten wiederholt werden. In der Rolle der Daisy tritt Irena Hrastova, Tochter des Herrn Sefretars der städtischen Sparkasse, auf. Sie besucht seit vier Jahren die Sologesangskurse des Herrn Musikdirektors Hubad in der „Glasbena Matica“ und verfügt über eine wohlfliegende, durchaus geschulte Sopranstimme. Über Wunsch der Debütantin fließt der Reinertrag der Vorstellung nationalen Zwecken zu. — Samstag, den 25. d. M., nachmittags geht als Weihnachtsworstellung für die Jugend das Märchen „V božični noči“ von E. Betlje-Truhn (gerader Tag) in Szene; abends wird Offenbachs Oper „Hoffmanns propovedke“ gegeben werden. Für Sonntag nachmittags steht eine Operette auf dem Spielplane. Abends findet die Erstaufführung der fünfzählig Tragödie „Frazem Predjamski“ von B. J. Zelenec statt. Das Stück hat Herr Regisseur Hinko Ručič zu seinem Ehrenabend gewählt, der ihm von der Direktion in Anerkennung seiner jahrelangen Tätigkeit am slowenischen Landestheater bewilligt wurde.

— (Die diesjährigen Publikationen der „Slovenska Matica“) werden vom 27. d. M. an zur Expedition gelangen.

— (Bésnica pri Kranju.) Als Beitrag zur Geschichte der Pfarren der Laibacher Diözese ist im Sammelwerk „Zgodovinski Zbornik“ (redigiert von Bitor Štefa) soeben die Geschichte der obenerwähnten Pfarrer vom Pfarrer Franz S. Polkon erschienen. Das Buch kostet gebunden 2 K 50 h, broschiert 2 K und ist in der fürstbischöflichen Ordinariatslanze oder in der „Katoliška Bulvarna“ erhältlich.

— (Populäre juridische Bibliothek.) Im Verlage des juristischen Vereines „Pravnički“ in Laibach ist für jährlich das 6. Bändchen der „Poljudna pravna knjižnica“, Redaktion von Dr. E. Božič, Landesgerichtsrat in Rudolfswert, erschienen. Es umfaßt Vorchriften über Notariatsgebühren sowie über die gesetzlich festgestellten Notariatschriften und ist um den Preis von nur 80 h in allen Buchhandlungen, ferner beim genannten Redakteur zu haben. — Bald nach Neujahr erscheint ein über 500 Seiten starkes Buch des gleichen Autors über das außerstreitige Gerichtsweisen, das Vorchriften über die Notariatsordnung, über Verlassenheitsangelegenheiten und über zivilgerichtliche Deposita umfassen soll. Das Werk wird gebunden 6 K kosten, wird aber für Abonnenten bis zum 15. Jänner um 5 K 20 h erhältlich sein, falls dieser Betrag direkt an den Verein „Pravnički“ in Laibach eingezahlt wird.

Geschäftszeitung.

— (Markenkolla.) Mit der Einführung des neuen Postguttarifes auf den Linien der l. f. Staatsbahnen mit 1. Jänner 1910 erfährt auch der Tarif für die Abfertigung der Eilgüter mit Frankierungsmarken in-

jüngste eine Änderung, als der Preis der Stammmarken von 50 auf 80 h erhöht wird, während der Preis der Zuschlagsmarken und die sonstigen Tarifbestimmungen unverändert bleiben. Es wird jedoch jede einzelne Markenfolksexpedition gegenüber den gegenwärtigen Tagen eine Erhöhung von 30 h erfahren. Die Stammmarken à 50 h verlieren vom 31. Dezember 1909 ab ihre Gültigkeit und werden von den Kassen der Bahnhäuser bis 30. Juni 1910 gegen Marken à 80 h im gleichen Wertbetrage umgetauscht.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 22. Dezember. Das Haus nahm in allen Lesungen das Gesetz, betreffend die Förderung der Viehzucht und die Viehverwertung, an und ebenfalls in allen Lesungen das handelspolitische Ermächtigungsgesetz, und zwar den rumänischen Handelsvertrag mit 277 gegen 150 Stimmen, während die restliche Vorlage, betreffend die Ermächtigung der Regierung zum Abschluß von Handelsverträgen mit den Balkanstaaten, in namentlicher Abstimmung mit 243 gegen 181 Stimmen angenommen wurde. Im Laufe der Debatte meint der Abg. Ploj, ohne die Handelsverträge sei es fast unmöglich, freundlichbarliche Beziehungen zu den Balkanstaaten aufrechtzuerhalten und den wirtschaftlichen Interessen, die wir auf dem Balkan haben, Rechnung zu tragen. Als Slovener habe er gewiß das lebhafteste Interesse an der Pflege guter Beziehungen zu den Balkanstaaten und er wäre bereit, auch in wirtschaftlicher Beziehung weitgehende Opfer zu bringen, um diese Beziehungen inniger zu gestalten. Aber auch diese Opfer haben ihre Grenzen. Er hege die Befürchtung, daß durch die Bewilligung der Fleischereinfuhr unsere Viehzucht stark geschädigt werde. (Lebhafte Beifall.) — Abg. Hribar erklärt, er gehöre jener Gruppe von slavischen Abgeordneten an, welche sowohl für das Ermächtigungsgesetz, als auch für den Vertrag mit Rumänien stimmen werde. Er verweist auf den Friedjung-Prozeß, in welchem sich unser auswärtiges Amt vor der ganzen diplomatischen Welt blamiert habe, indem es Dokumente, bei denen man auf den ersten Blick erkenne, daß sie gefälscht seien, für echt gehalten habe. (Lebhafte Beifall.) Das Haus nahm dann den Antrag auf Vermehrung der Vizepräsidentenstellen von 5 auf 7 an, um den Ruthenen und der Unio latina eine Vertretung im Präsidium zu ermöglichen. — Nach Erledigung von Notstandsangelegenheiten wurde die Sitzung mit einer kurzen Ansprache des Präsidenten geschlossen, worin dieser die Hoffnung ausdrückt, daß das große Werk der Geschäftsausordnungsreform Österreich zum Ruhme und Wohle gereichen werde, und den Abgeordneten fröhliche Weihnachten wünscht. — Die nächste Sitzung wird schriftlich bekannt gegeben werden.

Das Ende des Prozesses Friedjung.

Wien, 22. Dezember. Zu Beginn der Verhandlung teilte der Präsident das Ergebnis der Erhebungen des Berliner Polizeipräsidiums mit, wonach Professor Marković zur kritischen Zeit, am 20. und 21. Oktober bis Ende Oktober 1908, in Berlin weilte. Daraufhin gab Dr. Friedjung folgende Erklärung ab: Ich habe alle Behauptungen meines Artikels nach gründlicher Prüfung aufgestellt und bin nur nach gewissenhafter Erwägung zu meiner in dem Artikel niedergelegten Grundausfassung gelangt. Ich bin kein Klopfechter und weiß die Beweiskraft des offiziell bestätigten Aufenthaltes des Professors Marković in Berlin zu würdigen. Ich erkläre darum loyal, daß beide Dokumente vom 20. und 21. Oktober 1908 alten Stils auszuscheiden sind und daß ich auch die übrigen Dokumente nicht mehr in Anspruch nehmen möchte. Nachdem ich diese Erklärung abgegeben habe, kann ich wohl mit Ruhe aussprechen, daß ich bei meinem ganzen Verhalten in der Angelegenheit und auch bei meiner heutigen Erklärung das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes im Auge hatte. Hierauf zogen die Klageanwälte die Anklage gegen beide Angeklagte zurück. Sodann verkündete der Gerichtshof deren Freispruch.

Belgrad, 22. Dezember. Die Nachricht über den im Prozesse Friedjung erzielten Ausgleich wurde in Belgrad mit großer Befriedigung aufgenommen.

Eine Verschwörung in Petersburg.

Petersburg, 22. Dezember. In der vergangenen Nacht platzte in einer Wohnung in der Astrachanstraße (Biburger Stadtteil) eine Bombe, wobei drei Personen getötet wurden. Zwei Stockwerke des Hauses wurden zerstört. Ein verdächtiges Individuum wurde verhaftet; mehreren anderen gelang es, zu entkommen.

Petersburg, 22. Dezember. Bei der Explosion in der Astrachanstraße wurde der Chef der politischen Polizei, Oberst Karpov, getötet, der in eine Falle gelockt worden war. Ein Geheimpolizist wurde schwer verwundet. Bei dem Verhafteten, der Boskrenskij heißt, wurden sieben Pässe gefunden.

Petersburg, 22. Dezember. Zu der gemeldeten Bombenexplosion in einer Wohnung in der Saratowstraße (nicht Astrachanstraße) erfährt die "Novaja Bremja", daß gleichzeitig in der Saratowstraße der Oberst der politischen Polizei, Karpov, ermordet worden sei. Der auf der Flucht ergriffene Wohnungsinhaber verneigt jede Auskunft. Die Polizei glaubt, einer

großen Verschwörung auf die Spur gekommen zu sein und sucht nach weiteren Bombenlagern.

Ein Motorboot explodiert.

Paris, 22. Dezember. Wie aus Nizza berichtet wird, ist gestern abends ein Motorboot während der Fahrt auf offener See explodiert und die beiden Insassen, und zwar der Eigentümer des Bootes, ein Baron Pernetti, und der Fahrradhändler Guillet, wurden durch Splitter des Motorboots getötet.

Attentate.

Söhl, 22. Dezember. Premierminister Pi wurde während einer Wagenfahrt von einem zwanzigjährigen Koreaner durch Dolchstiche in den Unterleib und in die Lunge tödlich verletzt. Der Minister wurde in das Hospital gebracht. Ein Wagenführer wurde gleichfalls durch Dolchstiche verletzt und starb bald darauf. Der Täter wurde verhaftet. Man nimmt an, daß er Mitglied einer geheimen politischen Gesellschaft sei.

Bombay, 22. Dezember. Im Theater von Nasif wurde gestern abends ein Richter von einem Eingeborenen, wie es heißt, aus Nache wegen einer erhaltenden Gefängnisstrafe, ermordet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Guntel.

Nach überstandenen Masern

ist SCOTTS Emulsion das sicherste Mittel, ernsthaften Krankheiten vorzubeugen. Wer SCOTTS EMULSION das erste Mal versucht, ist erstaunt, wie rasch sie die geschwundenen Kräfte zu erneuern vermag. Der gute Ruf, den

SCOTTS EMULSION

überall genießt, begründet sich hauptsächlich auf der Reinheit und Vorzüglichkeit aller ihrer Bestandteile.

Selbst auf den empfindlichsten Magen und den geschwächtesten Organismus übt

Scotts Emulsion

den günstigsten Einfluß aus.

Nur SCOTTS EMULSION ist die wahre und unübertreffliche Musteremulsion. (3212) 4—3

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich.

Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantiezeichen des SCOTTSchen Verfahrens!

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Kroatien für die Zeit vom 11. bis 18. Dezember 1909.

Es herrscht:

die Schweinepest im Bezirk Gottschee in der Gemeinde Mitterdorf (2 Geh.); im Bezirk Gurkfeld in den Gemeinden Arch (1 Geh.), Gurkfeld (7 Geh.), Landstraße (4 Geh.), Girsle (20 Geh.); im Bezirk Littai in den Gemeinden Großgaber (1 Geh.), Oberdorf (1 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Hof (1 Geh.); im Bezirk Tschernembl in der Gemeinde Gradac (2 Geh.).

Erlöschen ist:

der Rottlauf der Schweine im Bezirk Adelsberg in der Gemeinde Zagorje (2 Geh.); im Bezirk Laibach Umgebung in der Gemeinde Brklenje (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirk Adelsberg in der Gemeinde Niederdorf (1 Geh.); im Bezirk Gurkfeld in den Gemeinden Großdolina (1 Geh.), Girsle (3 Geh.).

St. K. Landesregierung für Kroatien.

Laibach, am 18. Dezember 1909.

Verstorben.

Am 21. Dezember. Ursula Bartrits, Prinznerin, 77 J., Karlsäderstraße 7.

Am 22. Dezember. Viktor Jajenit, Bremersohn, 11^{1/2}, J., Ravničarska 3. — Franziska Magister, Besitzerin, 27 J., Unterstrainerstraße 60.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Zustand am Himmel nach Gefüle	Wind	Ansicht des Himmels	Stieberdruck in Millimetern in 24 Stunden
22. 9 U. Ab.	735,3	2,9	R. mäßig	>		
23. 7 U. J.	732,0	10,2	SW. schwach	>		0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 2,1°. Normale -2,3°.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Kroat. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 16. Dezember gegen 19 Uhr 30 Minuten zwei Stöße III. Grades in Montecassino.

Am 18. Dezember gegen 4 Uhr 45 Minuten abermals ein Stoß in Montecassino.

Bodenunruhe: Mäßig stark.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 6 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Deželno gledališče v Ljubljani.

Nepar.

V četrtek, dne 23. decembra 1909.

Dobrodolna predstava.

Debutuje gojenka «Glasbene Matice» gdč. Ivanka Hrastova.

Dolarska princesa.

Opereta v treh dejanjih. Spisala A. M. Willner in Fr. Grünbaum. Uglasbil Leo Fall. Prevel Milan Pugelj.

Začetek ob pol 8.

Konec ob 10.

Serravalo's
China-Wein mit EisenHygienische Ausstellung Wien 1908:
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für
Rekonvaleszenten — und Blutarne von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.
Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiert.
Über 6000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k.u.k. Hoflieferant, Trieste.

(418) 47—46

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrichtung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestehenden echten «Moll's Seidlich-Pulver», die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 2.—Täglicher Verband gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, I. u. I. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlangt man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (2355 c) 3

Verlosungskalender des Jahres 1910 mit reichhaltigem Inhalte werden von der Wechselstube Otto Spitz, Wien, I., Schottenring 26, an alle unsere P. T. Leser gegen Adressangabe überallhin kostenfrei versendet und sämtliche Losrevisionen sorgfältig erledigt. (4356 a)

Einladung

zu der

Montag 27. Dezember 1909, 4 Uhr nachmittags
im Sitzungssaale der Kroat. Sparkasse
stattfindenden

außerord. Plenarversammlung
der Kreditteilnehmer

des Kreditvereines der Kroat. Sparkasse in Laibach.

Tagesordnung:

Änderung der Vereinsstatuten.

Laibach, 17. Dezember 1909.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Mathian senior.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Komitees:

(4402) 2—1 Johann Math

